

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 27/1 (2000)

DOI: 10.11588/fr.2000.1.46462

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

La Ville et la transmission des valeurs culturelles au bas moyen âge et aux temps modernes. 17^e Colloque international, Spa, 16.–19. V. 1994. Actes, Bruxelles (Crédit communal) 1996, 365 S. (Crédit communal. Collection Histoire, 96).

Im Italienischen gäbe es ein schönes Wort für ein Buch wie dieses: »Zibaldone«, also etwa »Sammelsurium«, »Mischmasch« oder auch »Salat«. Der Titel deutet die Bestandteile der Melange an: Stadt, Kultur, kulturelle Werte, Kulturtransfer, und das über einen Zeitraum von nahezu einem halben Jahrtausend; dann die Kardinalprobleme »kultureller Wandel« und »Wandel durch Transfer«. Diffusion von »Kultur«, das bedeutet ja nicht nur horizontal – etwa von Hof oder Stadt aufs Land oder von einer in die andere Region – verlaufende Prozesse, sondern meint auch die vertikale, die soziale Dimension ihrer Wege. Schließlich ist an Definitionen, was »Kultur« sei, kein Mangel. Einige Einzelbeiträge des Sammelbandes versuchen sich an Begriffsklärungen, ohne daß ein den Texten gemeinsames Konzept erkennbar würde. Welches Spektrum abgedeckt wird, macht Frans VERHAEGE in seinem Schlußkommentar deutlich (S. 337), wenn er eine schier endlose Liste der auf der Tagung behandelten Themen und Fragestellungen anführt mit der Bemerkung, auch sie sei keineswegs erschöpfend und führe nur die »heterogene Komplexität« des Gegenstands vor Augen. Die Autoren halten sich zudem keineswegs an die kleine Einschränkung »kulturelle Werte«, sondern beschäftigen sich mit der Produktion von Luxusgütern, lesenden Frauen, Buchherstellung, Erziehungswesen und anderem mehr. Dabei geht es insgesamt eher um eine sehr allgemein aufgefaßte Kulturfunktion der Stadt als um deren Rolle im Kontext von Kommunikationsprozessen.

Die Tagung, deren Erträge das Buch mitteilt, war zwar international, aber in weit geringerem Maß war sie interdisziplinär konzipiert. Allgemeine Geschichte und Wirtschaftsgeschichte dominieren; kunsthistorische und volkskundliche Modelle und Methoden kommen kaum zur Anwendung (die Bedeutung gerade letzterer für das Thema ist wohl evident). Die Einzelbeiträge wurden unter fünf Überschriften zusammengefaßt: »Die Metropole und ihr Einfluß«, »Kultur und Klassen«, »Die Gewerbe kulturellen Wandels«, »Die Agenturen des kulturellen Wechsels« und »Kommerzielle Institutionen«. Die meisten Beispielfälle stammen aus der westeuropäischen Geschichte; Madrid (David R. RINGROSE), Antwerpen (Roland BAETENS), Amsterdam (einer der letzten Aufsätze Herman DIEDERIKS'), London und Edinburgh (Michel REED, Nicholas PHILLIPSON) werden in Teil I der Betrachtung unterzogen, dazu gesellen sich als Solitäre Berlin und Wien (Ferdinand OPLL, Helga SCHULTZ). Teil II bietet im Wesentlichen sozialhistorische Reflexionen über städtische Mittel- und Unterschichten und Minderheiten (Marc BOONE, Jean-Pierre SOSSON, Shearer WEST, Robert MUCHEMBLED), in Teil III geht es um Buchdruck und graphische Künste (Leon VOET) und um die venezianische Luxusgüterproduktion (Salvatore CIRIACONO). Als »Agents du changement culturel« werden die Kirche und die Freimaurer behandelt (von Guido MARNEF und Michel L. BRODSKY), an anderer Stelle (S. 187–191) auch das Handwerk und seine Bruderschaften. Im letzten Teil sind die Themen zunächst Theater und Opern (Manuel COUVREUR), schließlich die Genese der Handels und Finanzzeitung. Darüber schreibt John MCCUSKER in einem bemerkenswerten Text.

Der Leser wird dem Buch überhaupt zahlreiche interessante Informationen entnehmen, und er wird zum Denken angeregt: etwa durch Herman VAN DER WEES Überlegungen zum Verhältnis zwischen dem ökonomischen und demographischen Wachstum der Stadt und kulturellen Entwicklungen. Van der Wee meint, kulturelle Blütezeiten zeigten sich häufig als Korrelat ökonomischen und politischen Niedergangs und liefert damit einen Beitrag zu der von Roberto S. Lopez am Fall der italienischen Renaissance angeregten Debatte um die Beziehung zwischen »hard times« und »investment in culture«.

Bernd ROECK, Zürich